

schutz ist die Hauptursache der erhaltenden Wirkung der Schneedecke, sondern die Erzeugung weniger starker Temperaturschwankungen, also einer kleineren Temperatur-Amplitude der darunter liegenden Schichten. Wenn von Winterschlaf unter der Schneedecke gesprochen wird, so gilt dies bloß für bestimmte Tiere und Pflanzen, vielleicht sogar nur für einen bestimmten biologischen Zustand. Ein anderer Teil der Lebewelt ist in seinen Lebensfunktionen nur beschränkt oder auch gar nicht gehemmt. Wenn Bakterien und Pilze in der sich ruhig weiter entwickelnden, für die Forstwirtschaft so wichtigen Humusschicht und dem oben aufliegenden Pflanzenschutt unter der Schneedecke sich weiter entwickeln können, so liegt es auch nahe, daß die Lebewesen, welche auf diese Pflanzenkost angewiesen sind, sich daselbst erhalten und ihre Lebensfunktionen ausüben können, auch die karnivoren Arten, die Räuber und Schmarotzer, ihrer Nahrung nachgehen können. Gewisse, feuchtigkeitliebende Arten mögen gerade in dieser Periode unter dem Schnee ihre Hauptlebensperiode, die der Paarung und Vermehrung durchlaufen und die Anfangsstadien als Imago daselbst erleben; denn es ist doch auffallend, daß gerade das Frühjahr so reich an Tieren ist, die an feuchten Stellen vorkommen, und daß in Thüringen z. B. die Käferfauna vertreten ist durch einen so hohen Prozentsatz von feuchtigkeitsliebenden, terrikolen Tieren, insbesondere Staphylinen, Atomarien usw., und das besonders in seinen westlichen Teilen. Auch läßt hier die dichtere und länger andauernde Schneedecke der Entwicklung östlicher, pontischer Arten weniger Zeit, und es wird schon hierdurch ihrer geographischen Verbreitung eine Grenze gesetzt. Sie halten sich nur an besonders für sie günstigen Stellen (Sachsenburg usw.). Daß unter der Schneedecke nicht nur ruhendes Tierleben vorhanden ist, das beweisen auch die Tiere, welche zu gewissen Zeiten, wenn die Luft über der Schneedecke wärmer ist, als diejenige unter der Schneedecke, durch die schmalen Lücken in der Schneedecke hindurch nach oben und auf den Schnee kommen, wo sie allerdings dann meist zu Grunde gehen. Als solche sind ja bekannt die sammetschwarzen „Schneewürmer“, die Larven gewisser *Cantharis*-Arten. Aber auch Eulen und Frostspannerweibchen, die merkwürdige *Chionea arachnoides* und andere Fliegen, Trichopteren und Spinnen findet man auf diese Weise.

Das durch rasche Schneeschmelze und starken Regen erzeugte, allerdings infolge der Moosbedeckung selten auftretende Hochwasser unserer Thüringer Waldflüsse reißt ausgesprochene Waldtiere mit in das Tiefland und bringt dadurch einen ständigen Wechsel im Tierbestand der Flußufer. Auf einer Sandbank der Hörsel gab es in dem einen Jahr fast nur *Elaphrus Ullrichi*, im andern nur *Blethisa multipunctata*, im dritten nur *Bledius subterraneus*. Das Angeschwemmte des Hochwassers im November und ersten Frühjahr liefert auffallender Weise reichlich die Imagines. Nahe dem Flußufer, aus dem Winterquartier herausgerissen, ist diese gewaltsame Störung aus einer tieferen Temperatur ein sehr kritisches Moment. Tritt nämlich nach dem Tauwetter, das ja das Hochwasser hervorrief, plötzlich Frost ein und die angeschwemmten Arten haben sich indessen noch nicht wieder an schützende Oertlichkeiten bringen können, so tötet schon ein leichter, alles mit Eis verkittender Frost fast die

gesamte Tierwelt im angeschwemmten Genist, wie ich mich des öfteren überzeugen konnte. Anschließend hieran sei bemerkt, daß ein gut Teil der geflügelten Uferbewohner sich schon zur Herbstzeit in Sicherheit gebracht hat. in das Moos selbst entferntliegender Waldränder (Nordseite!), also unter die schützende Schneedecke daselbst. So fand sich *Trogophloeus corticinus* Grav., *Helophorus aequalis* Thoms. und *griseus* Herbst, *Cyphon variabilis* Thunb. und *Psammoecus bipunctatus* F., also Tiere vom Ufer, unter der Moosdecke des nahen Seeberges. (Vergl.: Käfer im Winterschutze, im Seebergbuch von Jänner.)

Eine schädigende Wirkung der Schneedecke darf nicht unerwähnt bleiben. Es ist ihre mechanische Wirkung durch Druck. An Gebüsch und Bäumen entsteht nicht selten, besonders im Gebirge, besonders an dessen Ostseite dicht unter dem Gebirgskamme, im Thüringer Walde schon von 500 bis 600 m Höhe an Schneebruch, besonders an Fichte, Kiefer und Lärche. Die verletzten Stämme sind dann leicht die Brutstätten der waldverderbenden Borkenkäfer. Auch für die niedere Vegetation auf nassem Boden ist die Decke weniger vorteilhaft, auch wird der Boden zu fest gedrückt. Die Gefahr des Ausfaulens ist bei nassem, nicht gefrorenem Boden größer als bei vorher gefrorenem. Roggen ist darin z. B. etwas empfindlicher als Weizen.

Zusammenfassend sei zum Schluß bemerkt:

Wenn auch die Schneedecke in unserem Thüringen für die interessante geographische Verbreitung bestimmter Arten nicht die Bedeutung hat wie die sommerliche Schneegrenze in den Alpen und Karpathen, wenn auch dabei unser Gebirge als Rückzugsgebiet relikter, eiszeitlicher Arten an Stellen, wo der Schnee am längsten aushält, kaum in Betracht kommt, so hat doch auch unsere heimatliche Schneedecke eine große Bedeutung für unsere heimische Kleintierwelt.

Briefkasten.

Anfrage des Herrn W. in A. Durch neu-erworbene Schmetterlinge ist in meiner Sammlung Schimmel eingeschleppt. Die Schimmelbildung ist bisher nur an den neuerworbenen Faltern sichtbar geworden; der Schimmel hat dort ohne Zweifel schon lange bestanden, ist äußerlich beseitigt worden und kommt jetzt wieder zum Vorschein. Es handelt sich um je 1—2 Falter in einer ganzen Reihe Kästen.

Ich habe 2 Fragen und bitte, bei der Beantwortung zu berücksichtigen, daß mir die Zeit zu umfangreichen und umständlichen Maßnahmen leider völlig fehlt.

1. Frage: Wie beseitige ich den Schimmel endgültig an den davon befallenen Faltern? Es handelt sich um Belegstücke, die ich gerne retten würde.

2. Frage: Wie desinfiziere ich die Kästen, in denen die von Schimmel befallenen Stücke sich befanden, mit ihren übrigen Faltern?

Zum Ausräumen der Kästen usw. fehlt mir die Zeit. Mein Schrank steht im Wohnzimmer, gesundheitsschädliche und sehr stark riechende Mittel sind daher nicht erwünscht. Wie ist es mit Carbolsäure? Leiden die Farben darunter?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Briefkasten 96](#)